

Antiknast-Tage 2012 in Dresden vom 05. bis 07. Oktober im AZ Conni

Knast geht uns alle an!!!

Wer sich mit der bestehenden Gesellschaftsordnung kritisch auseinandersetzt und nach einer „besseren Welt“ strebt, gelangt zwangsläufig zum Thema Knast. Jede Gesellschaftsordnung, welche auf Macht und Unterdrückung basiert, braucht einen Knast um die wegzusperren, welche sich nicht an die Regeln halten, die der Staat aufgestellt hat. Der geringste Teil der Inhaftierten sind Mörder oder Sexualstraftäter (jeweils unter 1%). Über 60 % der Menschen sind inhaftiert, weil sie ihre Strafbefehle oder Bußgelder nicht zahlen können. Wie die Zahlen vermuten lassen, hat sich ein nicht zu unterschätzender Teil der Inhaftierten nicht direkt dafür entschieden, sich den staatlichen Regeln zu widersetzen. Vielmehr zwingt ihre Lebenssituation sie zur Missachtung der Gesetze. So sind doch neben vielen Kleinkriminellen auch Menschen, welche ihre Heimat aus unterschiedlichsten Gründen verlassen, gefangen, weil ihnen ein Leben hier verwehrt wird.

Die Form eines Staates beginnt schon früh mit der Unterwerfung nach den von ihr auferlegten Regeln. So müssen wir uns schon in der Schule den staatlichen Verhaltensvorgaben unterordnen. Die Kopfnoten und der Leistungsdruck sollen hier nur genannt bleiben. Diese staatliche Repression zieht sich durch unser weiteres Leben fort. So offenbaren wir alles um eine Anstellung zu bekommen, beugen uns den Forderungen unseres Arbeitgebers oder denen der Ämter. Die Ursachen für Knast liegen nicht da, wo der Staat sie uns aufzeigt. Soll doch das was nicht in diese Gesellschaft passt oder sich ihr widersetzt, weggeschlossen werden um nicht noch mehr Unruhe zu stiften.

Sie sagen uns der Knast hilft den Menschen, sie wieder auf den rechten Weg zu bringen, aber nach Rehabilitation oder Reintegration werden die meisten Straftäter rückfällig, da sie die gleichen Bedingungen draußen vorfinden oder sich diese verschlechtern haben und ihnen keine andere Wahl

bleibt, als wieder kriminell zu werden um in dieser Gesellschaft zu überleben. Dabei ist doch der Staat der größte Verbrecher, der die schlimmsten Gewalttätigkeiten, wie Kriege oder Hungersnöte zu Erschließung neuer Märkte oder Rohstoffabbau finanziert und fördert. Es hilft nicht den Knast als alleiniges abschaffen zu wollen. Vielmehr muss das gesamte Konstrukt des Staates in Frage gestellt werden.

So ist der Knast doch nur eine Facette des Machtinstruments Staat. So gilt es an diesem Wochenende alles in Frage zu stellen und gemeinsam über andere Wege zu diskutieren. Wir sind gegen Knast, weil er entwickelt wurde um die Privilegien der Reichen und die Macht des Staates zu schützen! Wir sind gegen Knast, weil nichts Gutes auf Unterwerfung und Zwang bauen kann! Wir sind gegen Knast, weil selbst das grausamste Verbrechen etwas über uns erzählt, über unsere Ängste und unsere Schwächen. Es bringt nichts diese hinter Mauern verborgen zu halten!

Wir sind gegen Knast, weil die größten Verbrecher die sind, die die Schlüssel besitzen! Wir sind gegen Knast, weil wir nach einer Welt streben, wo die Regeln gemeinsam entschieden werden!

Wir sind der Meinung, dass eine Gesellschaft den Knast nicht mehr braucht, wenn sie nicht auf Geld und Profite, sondern auf Freiheit und Solidarität baut!

Vom 05.-07. gibt es deshalb im AZ Conni in Dresden verschiedene Möglichkeiten sich mit dem Thema „Knast“ zu beschäftigen. Kommt zu den Antiknasttagen 2012 nach Dresden!

weitere Infos: antiknast-2012.tk

ABC Berlin
c/o M99 - Manteuffelstrasse 99 - 10997 Berlin
www.abc-berlin.net - mail@abc-berlin.net

Anarchist_innen in Solidarität
c/o Schwarzmarkt - kl. Schäferkamp 46 - 20357 Hamburg
noprison_nostate@riseup.net



SÄGEBLATT

anarchistischer Newsletter zu Repression,
Solidarität, Gefangenen und ihren Kämpfen

September 2012

Erfolgreicher Hungerstreik in Nordrhein-Westfalen

Der Vertreter der Interessenvertretung Inhaftierter in Bochum Guido Kaminski (genannt „Push“), der aus den Niederlanden stammt, berichtet, dass er zusammen mit 9 russischen Gefangenen im Hungerstreik war. Dies war ein Protest für alle Eingesperrten (bis auf einige wenige „Privilegierte“), da allen die Privatkleidung entzogen wurde. Dies wohl deswegen, weil in letzter Zeit diverse Weggesperrte von dort geflohen sind. Das soll nun durch den Entzug der Privatkleidung erschwert werden.

Weiter teilte Guido mit, dass die Anstaltsleitung nun auch den Bedarf von Nudeln und Reis (die über den Knastkaufmann beim Einkauf zu beziehen waren) verboten haben, auch diesbezüglich sollen nur die privilegierten Inhaftierten der Lockerungsstufe diese Lebensmittel erwerben können.

Er teilte weiterhin mit, er habe schon Klage eingereicht, aber 95% der Eingesperrten würden wieder einmal nicht mitziehen.

Guido hat am 15.8. mitgeteilt, dass nach fünf Tagen Hungerstreik alle Gefangene in andere Knäste verlegt wurden. „Und das war auch das, was wir wollten“, schrieb er: „Leider haben sich nicht mehr als wir, die 10 Gefangene, gegen die Maßnahmen des Knastes gewehrt. Wir haben auch die Arbeit verweigert, und hätten mehr mit gemacht, hätten wir viel mehr erreichen können. Aber keiner von den anderen Inhaftierten hatte den Mut zu kämpfen, außer uns!“

Unsere Lage in den neuen Knästen hat sich verbessert, also das heißt, kämpfen lohnt sich!

Kämpferische und solidarische Grüße

Seine neue Adresse:

*Guido Kaminski
Möblendyck 50
47608 Geldern*

„Push“

Repressive Angriffe in Italien

In diesem Sommer gab es eine Vielzahl von repressiven Angriffen des italienischen Staates auf Anarchist_innen und ihre Strukturen. Bis jetzt gab es vier Operationen, mit Ermittlungen gegen unzählige Personen und Hausdurchsuchungen. Mehrere Leute wurden inhaftiert.

Auf den nächsten Seiten gibt es Texte zu den letzten drei repressiven Angriffen. Über die „Operazione Ardire“, welche am 13.

Juni stattfand, haben wir bereits in der Juli-Ausgabe des Sägeblattes berichtet.

Am 13. Juli wurden außerdem die Urteile gegen die Angeklagten wegen der Riots beim G8-Gipfel in Genua 2001 bestätigt. In der August-Ausgabe des Sägeblattes gab es bereits einen längeren Text dazu. Hier die neuen Knastadressen der Inhaftierten.

Solidarität mit den Gefangenen!

Sägeblatt? Wie oder Wat?

Mit dem Sägeblatt wollen wir Informationen und Entwicklungen über repressive Angriffe des Staates und über Gefangene und ihre Kämpfe in gedruckter Form verbreiten.

Dies soll unabhängig von der Schnelligkeit und der erdrückenden Informationsflut des Internets geschehen.

Wir wollen die Solidarität mit Gefangenen und mit denen, welche durch die Repression in ihren Kämpfen eingeschränkt werden, verbreitern. Dabei geht es auch darum den Kampf gegen Knäste und alle Formen der Einspernung in dieser Knastgesellschaft fortzuführen, hin zu einer befreiten Gesellschaft.

*ABC Berlin
+ Anarchist_innen
in Solidarität*

Repressionsschlag in Bologna und Berlin - "Operazione Mangiafuoco"

Unter dem Namen "Operazione Mangiafuoco" gab es am Morgen des 8. August Durchsuchungen in verschiedenen Regionen Italiens und in Berlin. Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft Bologna sind gegen 21 Personen gerichtet, an insgesamt 30 Örtlichkeiten gab es Durchsuchungen, durchgeführt wurden diese von den Carabinieri der Sondereinheit ROS. Die Beschuldigten sollen alle Teil der "anarcho-ökologischen Matrix" sein und im Zusammenhang mit Brandanschlägen und Zerstörungen, die vom Staat als Terrorismus eingestuft werden, stehen.

Bei den Durchsuchungen wurden Computer, Flugblätter, Veröffentlichungen entwendet, beispielsweise auch die Broschüre "Jedem das Seine: 1000 Möglichkeiten, die Welt zu sabotieren", welche auch bei ähnlichen Durchsuchungsmassnahmen in der letzten Zeit gefunden wurde.

Im Speziellen wollen die Bullen für die folgenden Angriffe auf Staat und Kapital in Bologna Verantwortlichkeiten zuweisen:

- am 12. Dezember 2010 wurde das Restaurant "Roadhouse Grill" mit Feuer angegriffen, in Solidarität mit denen zum damaligen Zeitpunkt in der Schweiz inhaftierten Silvia, Billy und Costa,

- am 26. März 2011 wurden die Büros von IBM Italien mit selbstgebauten Sprengsätzen angegriffen, von der ELF – Earth Liberation Front,

- am 29. März 2011 wurde ein Gebäude von Eni, dem größten Erdöl- und Energiekonzern Italiens, mit selbstgebauten Sprengsätzen angegriffen,

- am 21. Juli 2011 wurde mit Feuer die Abteilung für Lebensmittelwissenschaften der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität von Bologna angegriffen, in Solidarität mit denen zum damaligen Zeitpunkt in der Schweiz inhaftierten Silvia, Billy und Costa.

- *In Italien:* Stefano Gabriele Fosco, Elisa Di Bernardo, Alessandro Settepani, Sergio Maria Stefani, Katia Di Stefano, Giuseppe Lo Turco, Paola Francesca Iozzi, Giulia Marziale, Lucca Abbá und an die Verurteilten wegen der G8 Proteste in Genua.

- *In der Schweiz:* Marco Camenisch und Costa.

- *In Deutschland:* Gabriel Pombo da Silva. Sonja Suder und ihr Mitangeklagter Christian Gauger (die Beiden wurden letztes Jahr nach 33 Jahren Flucht gefasst)

- *In Spanien:* Tamara Hernández (auf der Straße, zu 8 Jahren Haft verurteilt und in Erwartung auf Strafminderung, um die Haftstrafe zu kürzen), Claudio Lavazza und Juan Rico

- An die in *Russland* und *Belarus* eingesperrten GenossInnen.

Besonders an alle kämpfenden Gefangenen und an die Flüchtigen in *Griechenland*. (An die GenossInnen der Feuerzellen, vom Revolutionären Kampf, und all diejenigen, die auf Grund ihrer antiautoritären Praxis eingesperrt worden sind)

Und an all die Gefangenen, die sich innerhalb der Käfige wo auch immer auf der Welt im Krieg erklären und Position beziehen...

**Bis das letzte Bollwerk
der Knastgesellschaft zerstört ist!**

**MIT LIEBE UND WUT....
WIR SEHEN UNS AUF DER STRASSE.**

Repressiver Schlag in Trento und Rovereto - "Operazione Ixodidea"

Im Morgengrauen des 27. August fand die dritte repressive Operation in diesem Sommer gegen die italienische anarchistische Bewegung statt.

Es sollen ca. 43 GenossInnen betroffen sein, gegen die auf Grundlage des Paragraph 270bis (Subversive Vereinigung) ermittelt wird. Die Ermittler meinten, daß acht der Betroffenen die "Köpfe dieser Gruppe sein sollen". Einer von ihnen, Massimo Passamani, wird als Hauptperson beschrieben und in den Zeitungen wird er als "einer der Chefs der aufständischen, anarchistischen Bewegung" porträtiert. Die Ermittlungen sollen am 6. Oktober 2009 begonnen haben und im August diesen Jahres beendet worden sein.

Es gab mindestens zehn Durchsuchungen in Trento und Rovereto, beide Orte befinden sich in der Region Trentino im Norden Italiens. Dabei wurden außer Privatwohnungen auch die beiden regionalen anarchistischen Treffpunkte durchsucht. Den ersten Informationen nach, handelt es sich um dutzende Aktionen, die diese angebliche Gruppe seit 2009 durchgeführt haben soll: die Palette reicht von einer Hausbesetzung in Trento bis zu einigen Brandanschlägen und Sachbeschädigungen. Anscheinend werden auch Aktionen, die nicht in der Region stattgefunden haben, als Teil der Vorwürfe aufgeführt: speziell soll es sich um Aktio-

nen, die in Rom (wahrscheinlich handelt es sich hierbei um die Explosion der kollektiven Wut am 15. Oktober 2011), im Susa-Tal und in Griechenland (wo vor einigen Jahren mehrere GenossInnen aus der Region verhaftet worden sind) handeln.

Die Polizei behauptet eine Menge Material durch Abhöraktionen gesammelt zu haben, in ihren Worten: "knapp 149.000 Telefonkontakte, 18.000 Mailkontakte, 10.000 Daten durch die Überwachung von Privatwohnungen und weiteren Treffpunkten, 14.000 Ergebnisse aus der GPS-Überwachung und 92.000 Stunden Videoüberwachung".

Eine Genossin, Daniela, befindet sich unter Hausarrest. Ein weiterer Genosse, Massimo, wurde verhaftet und in den Knast gesteckt. Für ihn – und die anderen GenossInnen aus der Region – handelt es sich nicht um den ersten repressiven Schlag. Massimo wurde beispielsweise schon während der „Marini-Operation“ in den 90er Jahren zum Untertauchen gezwungen. Nachdem er in Frankreich verhaftet wurde, musste er einige Monate im Knast verbringen. Es folgten andere Ermittlungen, Massimo und weitere GenossInnen aus Trento und Rovereto wurden immer wieder inhaftiert.

Hau ab Mensch! – Meldungen über Ausbrüche oder welche, die leider Versuche blieben

Am Donnerstagnachmittag (23. August) haben die Bullen nach Hinweisen in einer Stadthäger Spielhalle einen 65-jährigen Bankräuber festgenommen, wo er soeben einen Teil des Geldes aus seinem jüngsten Banküberfall verspielt hatte. Den verübte er am 7. August in einer Sparkassenfiliale in Wuppertal-Barmen – gewohnt „gentlemanlike“, wie die Zeitung schreibt. Ganz ruhig habe er in der Bank die Kassiererin angesprochen und gesagt, er müsse jetzt Geld haben. Den nötigen Nachdruck verlieh seinen Worten eine Pistole. Wie immer bei seinen Überfällen fiel aber kein Schuss, F. nahm das Geld und verschwand so unauffällig, wie er gekommen war. Seitdem wurde er per Haftbefehl in ganz Deutschland gesucht.

Dabei hätte er zum Zeitpunkt des Überfalls eigentlich noch im Gefängnis sitzen müssen, denn 2008 war er mal wieder zu einer Haftstrafe verurteilt worden – sieben Jahre und drei Monate wegen doppelten Bankraubs. Im Dezember 2011 wurde bei ihm zusätzlich zu diversen anderen schweren Erkrankungen aber auch noch Lungenkrebs diagnostiziert. F. wurde für haftunfähig erklärt und vorübergehend auf freien Fuß gesetzt, mit der Auflage, am 30. Juli 2012 wieder einzurücken. Was er nicht tat, stattdessen überfiel er die Sparkasse in Wuppertal-Barmen.

Anfang der achtziger Jahre raubte F. in Duisburg seine erste Bank aus und wurde zu sieben Jahren Gefängnis ver-

urteilt. Schon damals erkannte das Gericht offenbar sein „kriminelles Potenzial“, denn es ordnete anschließende Sicherungsverwahrung an. 1999 kam F. schließlich auf freien Fuß und hielt sich eine Zeit lang notdürftig mit diversen Jobs über Wasser – bis er 2006 wieder zwei Banken überfiel. Das brachte ihm die Haftstrafe ein, die er wegen seiner schweren Erkrankung unterbrechen durfte.

Wieder festgenommen entkam F. diesmal durchs Toilettenfenster. Stundenlang suchte die Polizei mit Hunden und Hubschrauber nach ihm, ohne zu ahnen, dass er sich die ganze Zeit über in einer unverschlossenen Garage ganz in der Nähe versteckt hielt und erstaunt beobachtete, welchen Aufwand die Beamten trieben, um ihn wieder einzufangen. Am Ende gab er wohl tatsächlich auf, weil er einsah, wie aussichtslos seine Lage war: Die Medikamente, auf die er angewiesen ist, hatte er ebenso wenig bei sich wie Geld oder Papiere. Nach einer eingehenden Untersuchung in der JVA Hannover soll er demnächst wieder ins Gefängnis-krankenhaus Fröndenberg in Wuppertal zurückgebracht werden, dort, wo er den Rest seiner Haftstrafe absitzen muss.

Wir senden viel Kraft!

Deswegen rufen wir zu einer Agitations- und Solidaritätswoche mit unseren gefangenen Schwestern, Brüdern und GenossInnen auf der ganzen Welt vom 21. bis 30. September auf. Auch wenn es nicht notwendig sein sollte, zu Agitationswochen aufzurufen – im Allgemeinen stehen wir ihnen kritisch gegenüber, weil die Solidarität keine Kalenderdaten kennt, lösen sich die Gesten jedoch manchmal im fortlaufendem Strudel der Information und den "so genannten lokalen Kämpfen" auf. Die Energien auf einen engeren Zeitraum zu konzentrieren hilft uns, dem Kampf gegen die Gefängnisse und der Verbreitung libertärer Ideen einen neuen und konstanten Antrieb zu geben, jegliche Aktion, jegliches Wort der Unterstützung gibt den Gefangenen neue Kraft und Mut.

Außerdem möchten wir in diesem Kampf um die totale Befreiung die Repression, die Millionen von Tieren eingesperrt in Zoos, Zirkusse und Labore erleiden, und unser Bedürfnis, um ihre Befreiung zu kämpfen, nicht unerwähnt lassen.

Dieser Text ist ein Aufruf dazu, aus der vielgestaltigen Aktion heraus und mit unterschiedlichen Werkzeugen auszudrücken, dass unsere eingesperrten GenossInnen nicht vergessen sind, unsere Gesten der Solidarität entkommen jeglichem Überwachungsturm und überqueren Kilometer von Ozeanen, um jedes unbezwingbare Individuum zu umarmen, das innerhalb oder außerhalb der Gefängnisse Position bezieht. Außerdem stellen wir jene abstrakte Auferlegung der Grenzen infrage, und damit auch den so genannten Internationalismus, dieser dürfte sich nicht so nennen, weil in "der Welt der Bosse sind wir alle AusländerInnen".

Rebellische Grüße an:

- *In Chile:* Luciano Pitronello "Tortuga", Carla Verdugo und Iván Silva, an die Genossen des so genannten "caso Security": Juan Aliste Vega, Marcelo Villarroel, Freddy Fuentesvilla. An Alberto Olivares, Juan Tapia und an die Schwester und den Bruder auf der Flucht Gabriela Curilem und Diego Rios. Und an die Gefangenen des Straßenkampfes; Sebastian "Chasca" Fajardo, Eduardo "Mecha" Garay, und alle, die wegen des Straßenkampfes prozessiert werden.

- *In Bolivien:* Henry Serragundo und Mayron Mioshiro.

- *In Argentinien:* Diego Petrissans und Leandro Morel.

- *In Mexiko:* Mario Lopez, Braulio Duran und die flüchtige Genossin Felicity Ryder.

- *In den USA:* Mumia Abu Jamal, Douglas Wrigth, Brandon Baxter, Connor Stevens, Joshua Stafford, Marie Mason und Eric McDavid.

- *In Indonesien:* Eat und Billy.

weiter auf Seite 7

Chile: Luciano "Tortuga" verurteilt

Am 15. August um 13 Uhr verlas das Strafgericht in Santiago das Urteil gegen Luciano.

Im Raum 901 des Gerichts verurteilten die RichterInnen Mauricio Olave (Vorsitzender), Graciela Gómez (Schriftführerin) und Antonio Ulloa (Mitglied des Gericht; stimmte für die Einführung des Anti-Terror-Gesetzes) Luciano Pitronello Schuffeneger aufgrund von „illegalem Transport von Sprengstoff“, „Sachbeschädigung“ (an der Bank) und „Gebrauch eines falschen Nummernschildes“.

Das verhängte Urteil im Einzelnen:

Für die Beschädigung der Santander-Bank: 41 Monate Haft, Entzug der öffentlichen Rechte oder Arbeit für die Dauer der Strafe.

Für den Besitz von Sprengvorrichtungen: 3 Jahre und ein Tag Haft, Entzug aller politischen und öffentlichen Rechte und Arbeit für die Dauer der Strafe.

Für das Fahren eines Fahrzeuges mit fremden Nummernschild: 541 Tage Haft, Entzug der öffentlichen Rechte oder Arbeit für die Dauer der Strafe und Entzug des Führerscheins für 3 Jahre.

Da jede der auferlegten Strafen unter 5 Jahren liegt und aufgrund der Tatsache dass er nicht vorbestraft ist, sprach sich das Tribunal für die Freilassung Tortugas aus, mit der Bedingung, dass er sechs Jahre unter Aufsicht stehen müsse. Deswegen muss Luciano nicht in den Knast zurück, sondern wird unter der Aufsicht eines von den Bullen Deligierten stehen (Psychologe oder Sozialarbeiter), der/die in Abständen Einschätzungen zu Lucianos Person machen wird.

Die Staatsanwaltschaft des Innenministeriums reagierte sofort nach der Urteilsverlesung frustriert und fügte hinzu, dass sie vor das Berufungsgericht ziehen werden, um das Urteil für nichtig zu erklären, für das sie insgesamt zehn Tage Zeit hätten. Die Staatsanwaltschaft ist auf die Stimme von Richter Antonio Ulloa angewiesen, der in der Abstimmung für die Anwendung des Anti-Terror-Gesetzes auf Lucianos Fall in der Minderheit war.

Die GenossInnen aus Trento und Rovereto sind seit Jahren in die verschiedensten Kämpfe involviert – unter anderen die im Susa-Tal – und sind für ihre scharfen und kompromisslosen Veröffentlichungen bekannt.

Fakt ist, dass Ende August ein No-Tav-Camp in der Region stattgefunden hat. Diese Operation lässt nun vermuten, dass dies ein Schritt der Behörde sein sollte, um eine Ausweitung des Kampfes aus dem Susa-Tal und einen regen Austausch unter den GegnerInnen des Tav-Projekts (das auch die Region Trentino betreffen wird) zu unterbinden – allerdings veröffentlichte die No-Tav-Bewegung sofort eine Erklärung, welche die Operation denunzierte und verstärkt zur Beteiligung an dem Camp aufrief, als eine der

besten Formen der Solidarität.

Wenige Tage nach der Verhaftung wurde Massimo verlegt. Nun ist er im Knast in Alessandria eingesperrt, dort gibt es einen Hochsicherheitstrakt für anarchistische Gefangene, dadurch werden diese von den restlichen Inhaftierten separiert.

Unsere Solidarität gilt den GefährtInnen aus Trento und Rovereto – Freiheit für Massimo und Daniela.

*Massimo Passamani
Carcere San Michele strada Casale 50/A
15122 Alessandria*

Zur „Operazione Thor“

Am 1. September hat die Staatsanwaltschaft Bologna ihren eigenen Beitrag zur Repression gegen anarchistische Gefährt_innen geleistet. Im Morgengrauen wurden verschiedene Wohnungen durchsucht, weil gegen 13 Genoss_innen ermittelt wird.

Die Vorwürfe lauten wieder 270bis (subversive Vereinigung) sowie einige andere, die sich auf spezifische Aktionen diese angeblichen Gruppe beziehen. Es geht um einige direkte Angriffe, auf einen Bankautomaten und eine Filiale der UniCredit-Bank (die größte Bank Italiens), gegen den Konzern ENI (einer der größten Konzerne Italiens) und CMC (eine große Baugesellschaft) und luxuriöse Geländewagen, die in der Stadt Ravenna innerhalb der vergangenen Jahre stattgefunden haben.

Es gab keine Verhaftungen.

Neue Adressen der Inhaftierten nach den Urteilen zu den Riots in Genua 2001

Hier veröffentlichen wir die neuen Adressen von Marina und Alberto, die eine mehrjährigen Strafe - der Vorwurf lautet „Zerstörung und Plünderung“ - aufgrund der Riots in Genua 2001 abzusetzen haben. Unsere Grüße gehen an Vincenzo und Francesco, die sich auf die Flucht befinden. Die zornigen Ausbrüche dieser Tage sind Teil unserer kollektiven Geschichte, wofür wir alle die Verantwortung übernehmen und Marina und Alberto nicht allein lassen sollten.

*Marina Cugnaschi
c/o Casa Di Reclusione Di Milano - Bollate
Via Cristina Belgioioso N° 120 - cap 20157 Milano (MI)
Italien*

*Alberto Funaro
Casa Circondariale Capanne
Via Pievaiola 252 - 06132 Perugia
Italien*



Solidaritätswerkstatt

-Menschen im Knast schreiben-

Wir treffen uns um in netter Atmosphäre zu schreiben, zu basteln, Erfahrungen auszutauschen, Solidarität zu organisieren...

Jeden 1. Donnerstag im Monat

15:00-18.00 Uhr im Schwarzmarkt

Infoladen Schwarzmarkt, Kleiner Schäferkamp 46, 20357 Hamburg
(Nähe S Sternschanze oder U Schlump)

Kontakt: solwerkstatt@riseup.net

Prozessbeginn gegen Sonja und Christian am 21. September

Am 21. September wird in Frankfurt/Main der Prozess gegen Sonja Suder und Christian Gauger beginnen. Der erste Prozesstag beginnt um 9 Uhr im Landgericht Frankfurt (Gerichtsstr. 2 60313 Frankfurt), Gebäude E.

Im Oktober und November sind jeweils die Diensttage und Freitage als weitere Prozesstage angesetzt.

Am Morgen des 21. September wird es ab 8 Uhr eine solidarische Kundgebung vor dem Gericht an der Ecke Seilerstraße und Konrad-Adenauer-Straße geben.

Weitere Infos zum Prozess auf der Soliwebseite: www.verdammtlangquer.org

Solidarität ist unsere Waffe!

Text eines solidarischen Posters

„Wenn du vorher ausgemacht hast: Wenn einmal etwas passiert, dann kein Wort, keine Aussage, dann hast du ein sehr sicheres Gefühl.“

Sonja Suder in der WOZ vom 15. April 2010

Sonja Suder und Christian Gauger wurden im September 2011 nach 33 Jahren Exil von Frankreich an die deutsche Justiz ausgeliefert. Jetzt soll ihnen wegen Aktionen der revolutionären Zellen von 1977 (gegen Atomkonzerne, Apartheid und Kahlschlagsanierung) der Prozess vor dem Landgericht Frankfurt a.M. gemacht werden. Sonja ist 79 Jahre alt und befindet sich Knast, Christian ist 70 Jahre alt und unter Auflagen frei. Beide haben jede Zusammenarbeit mit dem Staatsschutz abgelehnt.

Die Anklage beruht einerseits auf den „Aussagen“ eines unter Medikamenteneinfluss stehenden Schwerverletzten und andererseits auf denen eines Kronzeugen, der schon vor Jahren rechtskräftig als unglaubwürdig eingestuft wurde. Ihm war nach 24 Jahren eingefallen, Sonja hätte von der Aktion gegen die OPEC-Konferenz der Erdölminister 1975 gewusst.

Auch nach Jahrzehnten vergisst der Staat nichts. Wir auch nicht.

Dokumentation einer solidarischen Aktion am 30. Juli in Hamburg

„Das Amtsgericht Hamburg-Altona ist in der Nacht zum 30. Juli Ziel einer Solidaritäts-Aktion geworden. Es wurden Beutel mit Farbe an die Fassade geschmissen, Fensterscheiben eingeschlagen und Autoreifen vor dem Gebäude in Brand gesetzt.

Es wurden Flugblätter hinterlassen, die sich unter anderem gegen die Atomkraft und die sogenannte Gentrifizierung, also die Verdrängung einkommensschwacher Bevölkerungsschichten aus ihren Wohnbezirken, richteten. Auf diesen wurde außerdem die Freiheit für Sonja und Christian gefordert, die im September ihren Prozess haben.“

Woche der Agitation und Solidarität mit unseren gefangenen Schwestern, Brüdern und GenossInnen auf der ganzen Welt vom 21. – 30. September

Das Überleben im Kapitalismus ist so eingeschränkt und monoton, dass es sich nicht allzu sehr vom hartem Gefängnisleben unterscheidet; die Stadt, die Zeitpläne, die Arbeit, das Studium, die Familie und eine Unzahl an unterdrückenden Organismen ersticken uns, so dass es manchmal scheint, als ob wir in irgendeinem großen Gefängnistrakt wären. Videoüberwachung 24 Stunden am Tag, Tausende von Polizisten, die das Eigentum beaufsichtigen, strenge Richter mit zufriedenen Lächeln auf den Lippen, wenn sie ihre harten Gesetze anwenden, fest sitzende Fußfesseln, die ihren unerschütterlichen Käfigen vorausgehen und eine langen Liste an weiteren Mitteln, die die Gesellschaft benutzt, um die Individuen in Schranken zu halten; die versprochenen Strafen bei Überschreitung der auferlegten Verhaltensmaßregeln fürchtend, halten sie den Mund, gewöhnen sich an die Unterdrückung, nehmen sie als Teil ihres Lebens, als etwas natürliches auf und ziehen es somit vor, Konflikte mit der Autorität zu vermeiden und sich lieber nicht aufzulehnen.

Die Mächtigen aller Staaten haben keinerlei Mühen gescheut, um diejenigen zu unterdrücken und einzusperren, die in Konfrontationsstellung zu den bestehenden Verhältnissen verharren haben. Aber heute schreiben wir nicht über das Überleben innerhalb des Kapitalismus, sondern grüßen diejenigen, die nicht gezweifelt haben, ihre moralische Einzäunung zu durchbrechen und sich von Angesicht zu Angesicht der Macht entgegengestellt haben, die heute in dem greifbarsten Gebäude der Repression schlafen, im Gefängnis. Wir schreiben, um der Notwendigkeit Ausdruck zu verleihen, uns mit unseren GenossInnen im Gefängnis zu solidarisieren.

Die Macht greift an, indem sie GenossInnen einsperrt und sich koordiniert, um die Ideen der Freiheit zu bekämpfen; diese Rache fällt vor allem auf erkennbare Individuen ab, die sich offen antiautoritär und anarchisch erklärt und aus der Verbreitung der Ideen-Aktionen eine sehr wichtige Waffe des Kampfes gemacht haben, so wie in Italien, Bolivien und Chile. Das Gespenst, das ihnen die Möglichkeit eines internationalen Netzwerkes eröffnet (wir beziehen uns auf keinerlei Art von Organisation), materialisiert sich immer mehr als ein realer Vorschlag, in dem GenossInnen aus verschiedenen Orten der Welt, die sich weder kennen, noch kennenlernen werden, die keiner Art von Struktur gehorchen und die keine Ideologen, keine AnführerInnen benötigen, Wille, Anstrengung und Komplizenschaft vereinen, um sich der Herrschaft in all ihren Spektren entgegen zu stellen, Solidaritätsbände knüpfen und die falschen Zwänge überwinden, indem sie unterschiedliche Werkzeuge gebrauchen und die sprachlichen Hürden und erfundenen Grenzen überbrücken...

weiter auf Seite 6

Luca (Billy) Bernasconi wurde entlassen

Nachdem am 4. Juli Silvia Guerini aus der Haft entlassen wurde, ist am 19. August Luca (Billy) Bernasconi ebenfalls entlassen worden. Jetzt befindet sich nur noch Costantino Ragusa in Haft. Alle drei wurden am 15. April 2010 in Schweiz verhaftet mit dem Vorwurf „einen Sprengstoffanschlag auf die Schweizer Niederlassung von IBM geplant [zu] haben“. Am 22. Juli wurde im Bundesstrafgericht von Bellinzona das Urteil gegen die drei gesprochen.

Kurze Nachricht von Billy – nach seiner Freilassung

Ciao an alle,

Am Sonntag, den 19.08. wurde ich entlassen. Der Richter hat mich (mit Schaum vor dem Mund), wie schon Silvia, nach der 2/3 Regelung entlassen.

Zurück in die Wärme der GenossInnen zu finden, sie zu sehen und mit ihnen zu sprechen ist eine pure Freude. Trotz der Isolation, die über mich verhängt war, gab es nicht einen einzigen Moment, in dem ich das Gefühl hatte, allein zu sein.

Aus den Briefen, den Nachrichten über Initiativen, den Nachrichten über Aktionen war die Energie fassbar und es eine starke Erfahrung, trotz allem.

Für dies, für die Kraft und die Wärme, für den Erhalt des Mutes, kann ich nicht nur Danke sagen. Aus ganzem Herzen, Dank!

Natürlich ist nichts vorbei und in der Tat ist dies nur ein neuer Anfang zu einem langen Weg „außerhalb des vorgegebenen Weges“.

Jetzt fehlen noch Costa und Marco! porco dio!

Die gesamte Solidarität den durchsuchten und gesuchten der Operation Mangiafuoco und für alle Rebellen Drinnen.

Danke

Billy

